

LEHR-/LERN SZENARIO 2:

HYBRIDES SEMINAR

WAS IST HYBRIDE LEHRE?

Hybride Lehre stellt gewisse Anforderungen an die technische Ausstattung des genutzten Raumes sowie an die beteiligten Personen, zum anderen erfordern die Corona-Bedingungen einen erweiterten Koordinationsaufwand seitens der Lehrenden. Darüber hinaus stellen die gleichzeitige Anwendung von Präsenz- und Onlinesetting die Lehrperson vor didaktische Herausforderungen, da die Interaktion mit allen Studierenden komplexer ist als in anderen Lehr-Lernformaten. Im Folgenden werden die Dimensionen hybrider Lehre in technischer, methodisch-didaktischer und rechtlicher Sicht und die Unterstützungsmöglichkeiten an der Universität Bonn erläutert.

A METHODISCH-DIDAKTISCHE DIMENSION

Die Lehrveranstaltungsform Seminar lebt vom diskursiven Austausch zwischen Studierenden, den die Lehrperson begleitet und ggf. anregt. Die gleichzeitige Präsenz von Lehrperson und Studierenden während synchroner Lehr-Lernsettings sollte vorwiegend für diesen Austausch und Kollaboration genutzt werden. Die Aufnahme und Erarbeitung von Wissen hingegen kann in der Regel in asynchrone Phasen ausgelagert werden. Deshalb ist bei der Veranstaltungsform Seminar zu prüfen, ob nicht ein Blended-Learning-Format der hybriden Lehre vorzuziehen ist. Inputformen wie Referate oder Präsentationen können etwa als Video oder Podcast aufgezeichnet und digital zur Verfügung gestellt werden. Erst die folgende Diskussion der dort angesprochenen Inhalte benötigt ein synchrones Format. In einem hybriden Format kommt es entscheidend darauf an, denjenigen Personen, die online dazugeschaltet sind, eine gleichwertige Teilnahme zu ermöglichen. Diese ist in einem Seminar besonders

schwierig herzustellen, da die Online-Gruppe nur durch Kamera und Ton vermittelt am Gespräch teilnehmen kann. Es besteht also die Gefahr, dass die Lehrperson vor allem mit der im gleichen Raum in Präsenz anwesenden Gruppe spricht und arbeitet, hingegen die virtuell präsenten Studierenden kaum oder weniger wahrgenommen werden. Dies kann durch den Einsatz aktivierender Lehr-Lernmethoden, die online wie in Präsenz einsetzbar sind, vermieden werden. Hierzu eignen sich etwa Gruppenarbeiten, die möglichst hybrid, d.h. aus Studierenden im Seminarraum und im Online-Breakout-Room zusammengesetzt sein sollten.

EMPFEHLUNGEN FÜR HYBRIDE FORMATE

1 Bieten Sie Studierenden die Gelegenheit, sich untereinander über die Seminarinhalte auszutauschen und ermöglichen Sie auch im hybriden Lernraum **Peer-Arbeit**.



Mit einer Verbalisierung des gehörten/gesehenen Inputs in eigenen Worten, z.B. durch die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen und die Formulierung von Fragen in Kleingruppen, beginnt die vertiefte und aktive Verarbeitung der relevanten Inhalte im Gehirn. Es ist lernförderlich für die Studierenden, bereits während der Lehrveranstaltung in den gemeinsamen Austausch zu gehen. Im hybriden Raum stehen dafür weniger Methoden als etwa in der synchronen Online-Lehre zur Verfügung, doch möchten wir Ihnen drei auf hybride Lehre angepasste Methoden zu Peer-Arbeit vorstellen, die sich insbesondere für den Einsatz im Seminar eignen:

Think-Pair-Share: Diese in Präsenz- wie in der Online-Lehre vielfältig einsetzbare Methode eignet sich auch für hybride Lehrformate. Hier bearbeiten Studierende ein Thema oder eine Fragestellung zunächst allein (Think), dann tauschen sie sich zu zweit aus (Pair) und teilen ihre Ergebnisse und Erkenntnisse schließlich im Plenum (Share). Die Lehrperson sollte auf eine hybride Tandembildung Wert legen. Dies gelingt z.B. indem alle Teilnehmenden an der Zoom-Konferenz teilnehmen, und so die Breakout-Raum-Funktion genutzt werden kann.

Fish-Bowl: Bei dieser Methode werden Studierende in zwei unterschiedlich große Gruppen aufgeteilt, die im Wechsel aktiv diskutiert bzw. zugehört: Eine kleine, aktive Gruppe bildet einen Innenkreis und eine größere, aktiv zuhörende und beobachtende Gruppen einen Außenkreis. Im hybriden Settings kann sowohl die Präsenz- als auch die Onlinegruppe die Rolle der aktiv Diskutierenden im Innenkreis übernehmen. Als Diskussions-thema bieten sich offene Fragestellungen, Ergebnisse vorangegangener Arbeitsphasen oder Thesen aus Referaten bzw. Forschungsliteratur an. Als Variante ist auch denkbar, dass die zuhörenden Studierenden weitere Rollen übernehmen, wie z.B. Protokollführung, Moderation, Fakten überprüfen, Diskussionsfragen stellen etc.

Kollaborative Arbeit an einem Dokument via Sciebo: Text-, Präsentations- und Tabellendokumente können Ihre Studierenden (nach erfolgreicher Registrierung mit der Uni-ID) direkt im Webinterface von Sciebo erstellen und dort simultan mit den Kommiliton*innen bearbeiten. Über den Online-Editor stehen die bekannten Funktionen von Dokumentbearbeitungsprogrammen zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie auf den Seiten von **SCIEBO**.

2 Abstimmung mit Audience Response System (ARS)
LiveVoting: Für eine gleichwertige Einbindung aller Studierenden eignet sich bei Gruppen ab 15 Personen die Nutzung von Audience-Response-Systemen (ARS), wie beispielsweise dem [LiveVoting-Tool in eCampus](#). Mit den dort von der Lehrperson gestellten und den Studierenden via Smartphone beantworteten Fragen können das Vorwissen der Studierenden sowie der aktuelle Lernstand ermittelt oder allgemein Rückmeldung zur Lehrgestaltung gegeben werden.

**LIVE
VOTING**

3 Besonders geeignet für hybride Lehre sind Lehr-Lern-Formate, die auf einer hohen Eigenaktivität und selbständigem Wissens- und Kompetenzerwerb durch die Studierenden basieren wie etwa Problembased-Learning oder forschungsorientiertes sowie forschendes Lernen. Hier werden nur punktuelle Austauschtreffen vereinbart und eher Kleingruppen individuell begleitet.



4 Verteilen Sie zu Ihrer Entlastung gewisse Aufgaben und Rollen an einzelne Studierende: Dies fördert die aktive Einbeziehung und Übernahme von Eigenverantwortung für den gemeinsam zu gestaltenden Lehr-/Lernprozess auf Studierendenseite. Aufgaben, die Studierende übernehmen könnten: Betreuer*in der Online-Gruppe, Sicherung der Arbeitsergebnisse, Zeitwächter*in, etc.



KOMPETENZNACHWEISE & PRÜFUNG

WAS MUSS FÜR KOMPETENZNACHWEISE / PRÜFUNG BEACHTET WERDEN?

Bei der Konzeption und Durchführung der Lehrveranstaltung muss darauf geachtet werden, dass die Kompetenzentwicklung der Studierenden-gruppen unabhängig vom gewählten Szenario gewährleistet ist, also keine Nachteile dadurch entstehen, wenn Studierende häufiger online teilnehmen. Bei der Durchführung von formativen oder summativen Kompetenznachweisen (Prüfungen) ist sicherzustellen, dass alle Studierenden diese unter denselben Bedingungen ablegen. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass die Teilnahme am Präsenz bzw- im Online-Setting von den Studierenden unterschiedliche Kompetenzen erfordert, aber auch unterschiedliche Kompetenzen fördert. Dies kann auch im Bewertungsraster berücksichtigt werden, etwa durch ein zusätzliches Kriterium für digitale Kompetenz bzw. überfachliche Kompetenz.

Haben Sie noch Fragen zu didaktischen Themen? Wir sind für Sie da:



Bonner Zentrum für Hochschullehre:
Beratung von Lehrenden:
Frau Dr. Ursula Gießmann
giessmann@uni-bonn.de

Bonner Zentrum für Hochschullehre:
Beratung zum Einsatz und
Qualifizierung von eTutor*innen
Frau Christina Siemens
siemens@uni-bonn.de

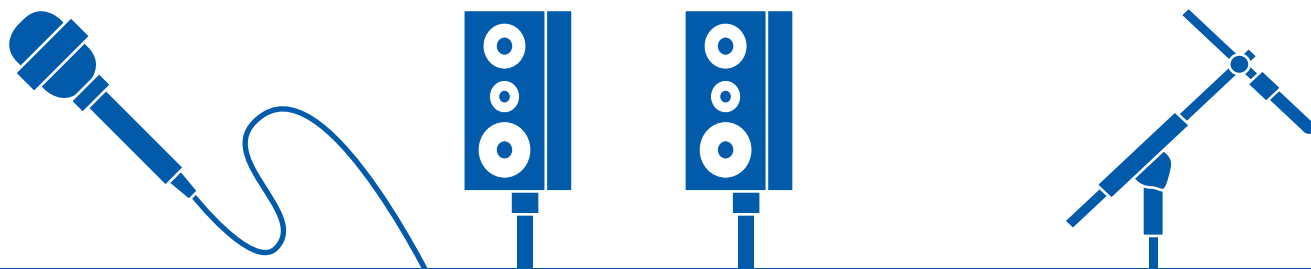
Die technischen Gelingensbedingungen für kollaboratives Arbeiten mit simultaner Webkonferenz sind eine stabile WLAN- Verbindung, sehr gute Tonqualität der Sprache, gut lesbare Präsentationsfolien einschließlich der gemeinsam erstellten Dokumente sowie ein Kameraausschnitt aus dem Bereich des Vortragenden.



INTERAKTIVES DISPLAY, TOUCHSCREEN

Mit der Kamera **abgefilmte Tafelanschriften** sind in den meisten Fällen nicht oder nur sehr schwer lesbar. Die Webkonferenzsysteme setzen bei der Übertragung der Kameraebene eine **sehr starke Videokompression** ein, die das **Erkennen von Textinhalten verhindert**. Hinzu kommt, dass das Arbeiten mit Kollaborationstools (z.B. Etherpad) nur durch den Einsatz entsprechender Hardware ermöglicht wird. Daher ist die Verwendung eines interaktiven **Pen-Displays mit Touchfunktion sinnvoll**.

Viele Programme wie Zoom haben bereits eine Whiteboardfunktion integriert, was das Arbeiten mit der Software sehr erleichtert. Alternativ kann die kostenlose Open-Source-Software „**Openboard**“ (openboard.org) genutzt werden. Für die meisten Seminarräume bieten sich Touchscreens mit Displaygrößen **zwischen 65“ und 86“ an**. Idealerweise haben die Online-Teilnehmer*innen ebenfalls die Möglichkeit mit Touchscreens (Tablet oder Notebook mit Stiftfunktion) zu arbeiten.



TONWIEDERGABE

Einige Touchscreens verfügen über eine hochwertige Mikrofonanlage, die sich für Entfernungen bis 3m gut eignet. Auch die Tonwiedergabe (z.B. Rückmeldungen aus dem Zoom Meeting) kann über die eingebauten Lautsprecher des Bildschirms erfolgen. Bei größeren Räumen kann die flächendeckende Mikrofonierung aller Teilnehmer*innen nur durch die Verwendung von Mikrofonarrays (Deckenbefestigung), Grenzflächenmikrofone (Aufstellung am Tisch) oder portable Audiokonferenzanlagen gewährleistet werden. Bei letzterem handelt es sich um eine Kombination aus mehreren Bluetooth Grenzflächenmikrofonen mit eingebautem Lautsprecher. Für den Fall, dass einzelne Personen längere Vorträge halten, bietet sich der Einsatz eines drahtlosen Mikrofons an (Headset oder Ansteckmikrofon).



PTZ-KAMERA MIT FERNBEDIENUNG

Interaktive Displays verfügen **lediglich über eine statische Kamera** mit fester Brennweite. Daher empfiehlt sich der Gebrauch einer externen Kamera, die sich per Fernbedienung **zoomen, schwenken und neigen lässt (PTZ Kamera)**. Ein Mehrkameramitschnitt mit automatischer Umschaltung ist in der Kombination mit Mikrofonarraysystemen möglich. D.h. die Mikrofonkapsel, die zur Schallquelle am nächsten liegt, aktiviert die entsprechende Kamera. Solche Systeme sind jedoch in der Anschaffung sehr **teuer**, erfordern **viel Disziplin der Teilnehmer*innen** bei Diskussions-themen und eignen sich aufgrund **langer Auf- und Abbauzeiten** nur bedingt für mobile Zwecke.

Haben Sie noch Fragen zu technischen Themen? Wir sind für Sie da:



eCampus: eLecture-Support
(Mo-Fr 8:00- 16:00 Uhr)
Telefon: (0228) 73-5744
electure@uni-bonn.de

Hochschulrechenzentrum:
Zoom-Support
zoom@uni-bonn.de

Die Aufzeichnung von Seminaren ist technisch u.a. durch das verwendete Videokonferenzsystem (im Live-Stream) oder über das Aufnahmetool des eLecture Portals OpenCast Studio möglich. Da bei Seminaren die Interaktion in der Kleingruppe und die Diskussion untereinander im Vordergrund steht, bietet eine Aufzeichnung aus didaktischer Sicht keinen erweiterten lernförderlichen Mehrwert. Daher empfiehlt es sich, bei Seminaren keine Aufzeichnungen parallel zur Veranstaltung laufen zu lassen. Somit ergeben sich keine weiteren datenschutzrechtlichen Fragestellungen.

Haben Sie noch Fragen zu rechtlichen Themen? Wir sind für Sie da:



Datenschutzbeauftragter:
Dr. Jörg Hartmann
datenschutz@uni-bonn.de

Lehrveranstaltungen können als Sprachwerke urheberrechtlich geschützt sein. Deshalb ist für die Aufzeichnung und die Veröffentlichung von Vorlesungen die Zustimmung des vortragenden Urhebers bzw. des Rechteinhabers notwendig. Lehrmaterialien enthalten in der Regel urheberrechtlich geschützte Werke. Auch für diese ist die Zustimmung des Urhebers bzw. des Rechteinhabers hinsichtlich der Aufzeichnung und Veröffentlichung nötig.¹

EMPFEHLUNGEN

- 1 Für das hybride Seminar sollte die Lehrperson selber die Videokonferenz starten.



Haben Sie noch Fragen zu rechtlichen Themen? Wir sind für Sie da:



Justizariat (Urheberrecht)
Herr Thomas Rütten
ruetten@verwaltung.uni-bonn.de

Universitäts- und Landesbibliothek
Bonn (Urheberrecht)
urheberrecht@ulb.uni-bonn.de

¹: <https://www.uni-bremen.de/urheberrecht/leitfragen/8-lehrveranstaltung-rechtssicher-aufzeichnen/aufzeichnung-rechte-des-vortragenden/antwort-aufzeichnung-rechte-vortragender>

Wer hybride Lehre weiterdenken will:

- [Merkblatt «Hybride Lehre»](#) - Berner Fachhochschule
- [LV-Modelle: Vorschläge für WiSe2020/21](#) - Universität Wien
- [YouTube-Playlist: Hybride Lehre](#) - FBZHL Universität Bayreuth
- [Reinmann, Gabi: Präsenz-, Online- oder Hybrid-Lehre? Auf dem Weg zum Post-Pandemischen Teaching as Design](#), in: *Impact free 37*, S. 1–12. – Prof. Dr. Gabi Reinmann, Universität Hamburg